
Persistenter Identifier: 020693400_0013
Titel: Pädagogisches Archiv - 13.1871
Ort: Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des Deutschen
Instituts für Internationale Pädagogische Forschung
Signatur: 02 A 0061 ; RF 417 - 452
Strukturtyp: PeriodicalVolume
PURL: http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/020693400_0013/1/

nicht fehlen, daß bei einem so wichtigen Prozesse, wie der hinsichtlich der Regulirung der gegenseitigen Stellung des Deutschen und Französischen im Elsässisch-Lothringischen Schulwesen sich vollziehende ist, auch vielfach der pädagogische und absolute Werth der französischen Sprache zur Erörterung kommt, ein Thema, dem ein weit über die Grenzen der unmittelbaren Veranlassung gehendes Interesse gewiß nicht abgesprochen werden kann. Es sei daher gestattet, hier zwei vor Kurzem von den Zeitungen gebrachte, darauf bezügliche Mittheilungen zu reproduciren:

Elfaß-Lothringen. (Schw. M.) Straßburg, 15. August. Die theologische Facultät. Während die gegenseitig erbitterten Gemüther sich auf den bevorstehenden Wahlkampf vorbereiteten, ging in einem der Hörsäle des protestantischen Seminars an den Nachmittagsstunden des 4. August eine gewöhnlich unbemerkte Feierlichkeit vor sich; ein 25jähriger Candidat der Theologie vertheidigte in französischer Sprache eine sorgsam ausgearbeitete Theses „Ueber den speculativen Mysticismus des Meisters Eckhart.“ Warum Schreiber dieser Zeilen sich auf dies von der Politik weit abgelegene Gebiet verirrt? werden Sie fragen. Warum er von der bewegten Straße in das stille Heiligthum der Wissenschaft flüchtet und aus den hochgehenden Wellen des Zeitstroms an einer ganz unbeachteten einsamen Strandinsel landet? Nun, auch anderen unendlich Höhergestellten und Höherbegabten als ihm mußte diesmal das theologische Klerikalexamen nicht ganz unbedeutend erscheinen. Wie wir vernehmen, wohnte der General-Gouverneur von Elfaß und Lothringen und einige Spitzen des Unterrichtswesens dieser Disputation bei, wohl nur in der Absicht, mit eigenen Augen zu sehen und mit eigenen Ohren zu hören, wie sich die bisherige theologische Facultät bei solchen Anlässen benimmt, auf welchem Grade der Entwicklung Lehrer und Schüler sich befinden, welches Geistes Kinder sie sind. Der candidirende Herr Alexander Zundt hatte als Theses eine in jeder Hinsicht merkwürdige Monographie über die mittelalterliche Mystik und einen ihrer tiefstinnigsten Repräsentanten eingereicht. Inhalt und Form sind gleichermaßen ausgezeichnet; gründliche Forschung und eleganter Stil, gehaltreicher Gedanke und klarer Ausdruck bezeichnen die Arbeit als eine gediegene und weisen dem jugendlichen Verfasser, bei diesem ersten Auftreten, eine nicht zu verachtende Stelle in der neuern französischen Philosophenschule an. Die deutschen Oberbehörden mußten bei dieser Gelegenheit zur Uebersetzung gelangen, daß die Straßburger theologische Facultät keines-